

Sitzungsberichte.

Sitzung der Akademie der Wissenschaften in Wien, Mathem.-naturw. Klasse. Vom 25. April 1901.

Prof. Goldschmidt übersendet eine im chemischen Laboratorium der Prager deutschen Universität ausgeführte Arbeit von Hans Meyer: Über eine allgemein anwendbare Methode zur Darstellung von Chloriden der organischen Säuren, in welcher gezeigt wird, dass das Thionylchlorid in den verschiedensten Gruppen von Carbonsäuren mit Vortheil Verwendung finden kann, wenn es gilt, auf bequeme Weise reine Säurechloride darzustellen. Auf Besonderheiten, welche gewisse aromatische Oxyäuren zeigen, wird hingewiesen. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Prof. Lieben überreicht vier in seinem Laboratorium ausgeführte Arbeiten:

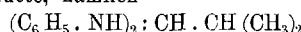
1. Über Einwirkung von Baryumhydroxyd und von Natrium auf einige Aldehyde, von Lederer. Die Spaltung von Aldehyden unter dem Einflusse basischer Körper in Alkohol und Säure wurde bisher nur an solchen Aldehyden beobachtet, in denen das an die Aldehydkette gebundene C nicht an Wasserstoff gebunden ist. Verfasser fand, dass auch Isobutyraldehyd, wenn er mit Barytlösung auf 150° erhitzt wird, eine Spaltung in Isobutylalkohol und Isobuttersäure (analog der bekannten Spaltung des Benzaldehydes) erleidet. Durch Einwirkung von Natrium auf Isobutyraldehyd wird, und zwar in guter Ausbeute, der isobuttersaure Octoglycolester erhalten. Diese Art der Einwirkung ist wahrscheinlich auf etwas Feuchtigkeit zurückzuführen, die das eingetragene Natrium theilweise in Ätznatron überführt, nachdem dasselbe Produkt durch direkte Einwirkung von Natriumhydroxyd entsteht.

Eine ganz analoge Wirkung wie auf Isobutyraldehyd übt metallisches Natrium auf Isovaleral.

2. Über Einwirkung von Schwefelsäure auf das Glycol aus Isobutyryl- und Isovaleraldehyd, von Löwy und Winterstein. Das durch Einwirkung von alkoholischem Kali auf die beiden Aldehyde entstehende Glycol $C_9H_{20}O_2$ liefert, wenn es mit ca. 30-proc. Schwefelsäure auf 150° erhitzt wird, vier durch Abspaltung von Wasser entstehende Derivate,

nämlich einen bei 112° siedenden Kohlenwasserstoff C_9H_{16} , ein bei 140° siedendes Oxyd $C_9H_{18}O$, ein bei 240° siedendes Oxyd $C_{18}H_{36}O_2$, endlich ein bei 175° siedendes Product, das der Formel $C_6H_{12}O$ entsprechend zusammengesetzt ist, dessen Constitution aber noch nicht aufgeklärt wurde.

3. Über Condensationsversuche von Isobutyraladol mit Anilin, von Friedjung und Mossler. Die Condensation der genannten Substanzen mittels Pottasche oder Chlorzink liefert zwei Produkte, nämlich



und $(CH_3)_2 \cdot CH \cdot CHOH \cdot C(CH_3)_2 \cdot CH : NC_6H_5$.

Das erste dieser Produkte liefert beim Stehen an der Luft oder Durchleiten von Sauerstoffgas Hydrazobenzol neben Isobutyraldehyd, bei der Oxydation mit Kaliumpermanganat Azobenzol und Isobuttersäure. Das zweite Product entsteht aus der Wechselwirkung von Isobutyraladol mit einem Moleküle Anilin und wird durch Säuren in diesem Sinne gespalten.

4. Zur Kenntniss der aliphatischen Carbyleamine und Nitrokörper, von Kaufler und Pomeranz. Die Verfasser beschäftigen sich in der vorliegenden Abhandlung mit der Frage, warum die Silbersalze der Cyanwasserstoffsäure und salpetrigen Säure sich gegen Halogenalkyle anders verhalten als die Alkalosalze dieser Säuren. Bekanntlich führen die Silbersalze zu Isonitrilen, bez. Nitroverbindungen, während die Alkalosalze vorwiegend in normaler Weise reagiren, weshalb auch häufig für erstere eine andere Structur angenommen wird als für die letzteren. Es wird nun gezeigt, dass Dimethylsulfat auf Alkalosalze dieser Säuren in concentrirter wässriger Lösung ähnlich einwirkt wie Halogenalkyl auf trockene Silbersalze, d. h. unter Bildung von Carbyleamin, resp. Nitromethan. Die Verfasser erklären diese Beobachtung aus der Annahme, dass das Dimethylsulfat auf den nicht elektrolytisch dissociirten Anteil in der concentrirten Lösung ähnlich einwirkt, wie Halogenalkyl auf trockene Silbersalze; hierbei nehmen sie an, dass zunächst eine Addition von Halogenalkyl oder Dimethylsulfat an den dreiwerthigen Stickstoff und eine nachherige Abspaltung von Jodsilber, resp. methylschwefelsaurem Alkali erfolgt. F. K.

Patentbericht.

Klasse 12: Chemische Verfahren und Apparate.

Herstellung von Strontiumcarbonat aus Strontiumsulfat. (No. 120317. Vom 30. März 1899 ab. W. H. Bresler in Delft.)

Bisher war es nicht möglich, unter Anwendung äquivalenter Mengen von Na_2CO_3 schwefelsaures Strontium in kohlensaures Strontium quantitativ überzuführen. Es sind sogar doppelt äquivalente

Mengen von Na_2CO_3 unter gewöhnlichen Versuchsbedingungen ungenügend, eine grössere Menge Cölestin in die entsprechende Menge Strontiumcarbonat umzuwandeln. Versuche haben aber ergeben, dass mittels äquivalenter Mengen von Natriumcarbonat bei Gegenwart von gesättigter Kohlensäure und höherem Druck eine nahezu vollständige Umsetzung des Strontiumsulfates entsprechend der Formel:

